ständliche Erzählung enthalten sollte, wozu mir die Zeit über dem Arbeiten entgangen.

Schützen fragen Sie doch, ob er so gut gewesen meinen Auftrag wegen Bezahlung der Prozeßkosten auszurichten. Von dem Beyfall, den seine Gedichte bey den hiesigen Freunden finden, schreibe ich ihm nächstens.

Thee ist jetzt für Sie verschrieben. Sollte es möglich seyn 2 Flaschen Maraschino, 2 Breslauer und 2 Danziger von Berlin so gut eingepackt hieher zu schicken, daß sie sicher unterwegs nicht entzweygehen, so geschähe uns ein großer Gefallen damit. Mein mitgebrachtes ist zu Ende, und hier erhält man dergleichen nicht gut. Es ist nicht für mich, sondern der Maraschino für C.[aroline], und das andre für Schelling mit.

Das sind eine Menge Geschäfte, die Sie aber nur gelegentlich ohne Ihre Beschwerde besorgen müssen.

Ihre Nachricht von dem Nicolaischen Werk hat mich sehr ergötzt, so wie die Schilderung von Lünpling. — Wer hat Ihnen denn das von Mad. Meyer wieder gesagt? Ich kann es mir recht gern gefallen lassen, daß ich ihr Talent besser verstehe, als sie meinen Witz. Auf mein Urtheil kann das keinen Einfluß haben.

Sie haben mich doch gar zu arg zum besten, wenn Sie mich Schodelis wegen wieder nach Berlin citiren. Geht sie denn nun gar nicht nach Pohlen? Grüßen Sie sie von mir bestens, wenn sie dazu Anstalt macht, aber nicht eher. Noch eins. Da Schodeli bey Ihnen war, als Sie den Brief schrieben, wird sie vermuthlich noch eben so oft kommen, und die Beschuldigung, daß sie mir zu Ehren käme, wird nicht Stich halten.

Dieses muß nach der Post, ich kann es nicht einmal wieder durchsehen. Die freundschaftlichsten Grüße an Bernhardi. Leben Sie recht wohl, und geben Sie bald bessere Nachricht von Ihrem Befinden.

Unveränderlich Ihr

A. W. Schlegel

105. A. W. Schlegel an Friederike Unzelmann

Jena d. 7 Sept. 1801

Ich bin froher als ich es Ihnen sagen kann, theuerste Freundin, endlich einen so lieben freundschaftlichen Brief von Ihnen zu haben, und Ihrer Ankunft gewiß zu seyn. Da Ihr Brief nur 8 Tage unterwegs gewesen ist, so versuche ich es Ihnen noch einmal nach Breslau zu schreiben, wenn es eben so schnell geht, so kommt er vielleicht gerade den Abend vor Ihrer Abreise noch an.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/149